

**Emotionen und ihre Effekte.
Affektive Dynamiken von Flucht und Migration**

**Veranstaltungsreihe des Sonderforschungsbereichs „Affective Societies“
(Freie Universität Berlin) mit der Akademie der Künste Berlin im Rahmen der
Ausstellung „Uncertain States“**

Ort: Denkraum in der Ausstellung „Uncertain States“, Akademie der Künste,
Hanseatenweg 10, 10557 Berlin

Welche Rolle spielen Affekte in den gesellschaftlichen und kulturellen Umwälzungen, die unsere globalisierte Welt derzeit bestimmen? Wie tragen Emotionen zum Eindruck gesellschaftlicher Stabilität und Sicherheit bei, wie provozieren sie aber auch Unsicherheit, Gefährdung und Ausgrenzung? Welche affektiven Dynamiken begleiten den Verlust vertrauter Umgebungen und welche Gefühle fördern, welche erschweren die Ankunft in neuen Lebenswelten? Wie wird mit Emotionen Politik gemacht und warum ist dem argumentativ oft nur schwer etwas entgegen zu setzen? Die Veranstaltungsreihe nimmt die Gegenwartskunst als herausragenden Ort der Reflexion von Gefühlen und Affekten im Kontext von Flucht, Migration und Mobilität in den Blick. Wissenschaftler*innen des Sonderforschungsbereichs „Affective Societies“ an der Freien Universität Berlin treten dabei in Dialog mit Künstler*innen, Werken und Themen der Ausstellung „Uncertain States“.

Freitag, 28. 10. 2016, 16 Uhr:

Die Flucht anderer betrachten.

Handyvideos von Geflüchteten in den Sozialen Medien

Gespräch zwischen der Künstlerin Irene Chabr und der Kunsthistorikerin Kerstin Schankweiler



Irene Chabr und Noémie Stähli, Standbild aus der Videoarbeit www.youtube.com/watch?v=TT2ijWrTUr4, www.youtube.com/watch?v=eWvRF3Y-S8, www.youtube.com/watch?v=36kbTfnVkg, 2013

Ausgehend von ihrer künstlerischen und wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit neuen Bildgenres in den Sozialen Medien diskutieren Irene Chabr und Kerstin Schankweiler über das Phänomen der gefilmten Fluchterfahrungen, die aktuell vielfach in der Bildenden Kunst und im Film aufgegriffen werden. Dabei geben sie Einblicke in ihre eigenen Projekte und nehmen Bezug zu ausgewählten Positionen in der Ausstellung. Wie können die neuen Bildpraktiken, die mit Handykameras und sozialen Netzwerken verbunden sind, in der Kunst ästhetisch reflektiert werden? Wie kann man mit diesen Bildern umgehen und welche Rolle spielen wir als Betrachter*innen?

Irene Chabr ist künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institute for Cultural Studies in the Arts an der Zürcher Hochschule der Künste, wo sie zu Bildwanderungen in den Sozialen Medien arbeitet.

Kerstin Schankweiler ist Kunsthistorikerin und Postdoktorandin im Sonderforschungsbereich „Affective Societies“ und forscht dort zu affektiven Dynamiken von Bildern in Zeiten von Social Media.

Freitag, 11. 11., 16 Uhr:

Politiken des Ressentiments.

Künstlerische und wissenschaftliche Positionen gegen das Erstarken rechtspopulistischer Ideologien in Europa

Gespräch zwischen Künstler*innen der Akademie der Künste und Forscher*innen des Sonderforschungsbereichs „Affective Societies“

Derzeit zirkulieren rechtspopulistische Ideologien nicht nur in Deutschland, sondern in vielen Ländern Europas. In einer globalisierten, sich ökonomisch, sozial und technisch wandelnden Welt versprechen sie einfache Lösungen komplexer Situationen, indem vermeintlich klare Grenzen zwischen Eigenem und Fremdem gezogen und Kategorien wie Volk oder Nation bemüht werden. Die Diskussionsrunde skizziert diesen Zeitgeist in einer verdichteten Zusammenschau und fragt nach seinen Entstehungs- und Wirkungsbedingungen. Weshalb kann mit Angst, Ressentiment und Hass so gut Politik gemacht werden? Sind Gefühle stärker als Argumente? Wie können zivilgesellschaftliche, künstlerische und wissenschaftliche Aktivitäten Politiken des Ressentiments und der Ausgrenzung entgegentreten?

Freitag, 25. 11., 16 Uhr:

Gabe und Gastfreundschaft.

Ethnologische Überlegungen zu *Table No. 4* von Micha Ullman

Mit dem Künstler Micha Ullman (tbc) und den Sozial- und Kulturanthropolog*innen
Birgitt Röttger-Rössler, Anita von Poser und Omar Kasmani

Geben und Nehmen, das Teilen von Nahrung, Ressourcen, Wissen und Arbeitskraft bildet das Fundament menschlicher Vergemeinschaftung. Die Einbindung des Einzelnen in komplexe Reziprozitätsnetzwerke bedeutet Sicherheit und Stabilität, das Zerreißen dieser Netze jedoch Unsicherheit und Gefährdung. In Bezug auf die von Micha Ullman in *Table No. 4* ausgedrückte Geste des Gebens werden wir uns mit der Bedeutung von Gabe und Gastfreundschaft auseinandersetzen. Hierbei geben wir nicht nur einen Einblick in kulturell unterschiedliche Praxen des Teilens, sondern auch in unsere persönlichen Erfahrungen des Fremdseins und Aufgenommen-Werdens. Als Ethnolog*innen haben wir alle für längere Zeiträume in uns anfänglich fremden Welten gelebt, zu denen wir nur durch die Gastfreundschaft der jeweiligen lokalen Bevölkerung Zugang erhalten haben. Einzig durch die Bereitschaft uns auf- und anzunehmen, konnten wir von Fremden zu Vertrauten werden.

Birgitt Röttger-Rössler, Anita von Poser und Omar Kasmani sind Sozial- und Kulturanthropolog*innen an der FU Berlin; Birgitt Röttger-Rössler ist Sprecherin und Projektleiterin des Sonderforschungsbereichs „Affective Societies“, Anita von Poser Projektleiterin und Omar Kasmani wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sonderforschungsbereich „Affective Societies“.

Freitag, 9. 12., 16 Uhr:

Wiederholte Flucht.

Der menschliche Körper als kulturelles Gedächtnis von Flucht, Vertreibung und Migration

Überlegungen zu Re-enactments u.a. von Maziar Moradi, Nassan Tur und Arcadi Zaides. Mit Maziar Moradi (tbc) und Nasan Tur (tbc) sowie der Theaterwissenschaftlerin Doris Kolesch und dem Literaturwissenschaftler Robert Walter-Jochum

Der Körper ist nicht nur im Theater, sondern auch in der Gegenwartskunst ein zentrales Mittel künstlerischen Ausdrucks. In unterschiedlichen Medien erkunden Künstler*innen das Potential von Re-enactments, also konkreter körperlicher Wiederholungen erlebter Situationen und Erfahrungen. Welche Verbindungen zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft entstehen dabei? Wie erinnert der Körper das Überschreiten von Grenzen, seien sie geographischer, sprachlicher, gesellschaftlicher oder imaginärer Natur? Wie aktualisieren und bearbeiten künstlerische Re-enactments Erfahrungen von Schmerz, Leid und Trauma und welche Perspektiven des Weiterlebens und der Zukunft entwerfen sie?

Doris Kolesch ist Theaterwissenschaftlerin an der FU Berlin und Projektleiterin im Sonderforschungsbereich „Affective Societies“. Robert Walter-Jochum ist Germanist und Postdoktorand im Sonderforschungsbereich „Affective Societies“.

Freitag, 6. 1., 16 Uhr:

Ohnmächtige Ermächtigung?

Kritische Reflexionen zum Umgang mit Flucht

Round-Table-Diskussion mit Geflüchteten, ehrenamtlichen Helfer*innen, Künstler*innen, Forscher*innen und Studierenden. Moderiert von den Sozial- und Kulturanthropolog*innen Olaf Zenker, Hansjörg Dilger und Kristina Dohrn



Notunterkunft für Geflüchtete (Foto: Thorsten A. Buhl)

Flucht und Vertreibung sind seit 2015 ein dominantes Thema in Deutschland. Während einerseits Rechtspopulist*innen auf gefährliche Weise Kapital aus der Situation schlagen, bemühen sich andererseits viele Menschen und Institutionen um einen verantwortungsvollen Umgang mit Geflüchteten und stellen sich schwierigen Fragen: wie können Menschen, die Zuflucht in Deutschland suchen, ermächtigt werden und sich ermächtigen? Wo ist Hilfe erwünscht und sinnvoll? Wie ist eine offene Begegnung möglich? Diese Veranstaltung eröffnet eine kritische Reflexion über den Umgang mit Flucht aus der Perspektive unterschiedlicher Akteur*innen. Geflüchtete, ehrenamtliche Helfer*innen, Künstler*innen, Forscher*innen und Studierende des Instituts für Sozial- und Kulturanthropologie (FU Berlin) führen mit dem Publikum ein (selbst-)kritisches Gespräch über Möglichkeiten und Grenzen – über Ermächtigung und Ohnmacht – in der Auseinandersetzung mit Erfahrungen von Flucht.

Olaf Zenker, Hansjörg Dilger und Kristina Dohrn sind Sozial- und Kulturanthropolog*innen an der Freien Universität Berlin und haben im vergangenen Jahr zwei Lehrforschungen mit Studierenden zur aktuellen Situation von Geflüchteten in Berlin durchgeführt. Olaf Zenker und Hansjörg Dilger leiten zudem Teilprojekte im Sonderforschungsbereich „Affective Societies“.

Freitag, 13. 1., 16 Uhr:

Neue Heimat?

Künstlerische Verortungen im Zeichen von Migration und Mobilität

Die Kunsthistorikerin Burcu Dogramaci im Gespräch

In der künstlerischen Reflexion der aktuellen Fluchtbewegungen ist die Auseinandersetzung mit dem Verlust von ‚Heimat‘ ein häufiges Motiv: Was bedeutet Heimat in Zeiten von Flucht und Migration? Woran knüpfen sich Heimatgefühle in der Fremde? Kann Heimat sich erhalten bzw. neu entstehen? Welche Rolle spielen die Künste bei solchen Suchbewegungen? Im Gespräch mit der Kunsthistorikerin Burcu Dogramaci (*Heimat. Eine künstlerische Spurensuche*, Böhlau 2016) wird erörtert, ob und wie Heimat im Kontext globaler Migrationsphänomene neu bestimmt werden kann. Dabei richtet sich der Blick auf aktuelle und historische Versuche der Verortung in den Künsten.

Burcu Dogramaci ist Kunsthistorikerin an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Gegenstände ihrer Forschung sind u. a. die künstlerische Bearbeitung von Heimat und das Verhältnis von Migration und künstlerischer Produktion.

Anne Fleig und Jürgen Brokoff (Germanistik) sowie Matthias Warstat, Friederike Oberkrome und Hans Roth (Theaterwissenschaft) forschen im Rahmen des Sonderforschungsbereichs „Affective Societies“ an der Freien Universität Berlin zu Fragen von Literatur, Theater und Migration. Gemeinsam veranstalten sie am 19./20.1.2017 in Berlin die Tagung „Engagement im Zeichen von Flucht und Migration – Aktuelle Tendenzen in Theater und Literatur“.

Zum Sonderforschungsbereich „Affective Societies“:

Affekte und Emotionen sind kein gesellschaftliches Randphänomen, sondern bilden den Kern jeglicher Sozialität. Sie ermöglichen einerseits gesellschaftlichen Zusammenhalt und Solidarität, bringen andererseits aber auch Ausgrenzung und Isolation hervor. Der interdisziplinäre Forschungsverbund „Affective Societies“ an der Freien Universität Berlin untersucht die fundamentale Bedeutung von Affekten und Emotionen für das soziale Zusammenleben in mobilen, vernetzten und mediatisierten Welten des 21. Jahrhunderts.

Gegenwärtige Gesellschaften zeichnen sich durch vielfältige Veränderungsprozesse aus. Personen, Ideen, Objekte, Waren, Praktiken und Informationen bewegen sich in beschleunigtem Maße, überschreiten und verwischen Grenzen und transformieren etablierte Ordnungen. Die Migration von Personen sowie die Flucht und Vertreibung aus vertrauten Umgebungen erfordern umfassende Neuorientierungen, die mit tiefgreifenden affektiven und emotionalen Dynamiken verbunden sind. Der Sonderforschungsbereich „Affective Societies“ analysiert diese affektiven und emotionalen Dynamiken in ihren Auswirkungen sowohl auf den Einzelnen als auch das soziale Miteinander. Sein Ziel ist es, ein neues Verständnis von Gesellschaften als *Affective Societies* zu etablieren.

Mehr Informationen unter <http://www.sfb-affective-societies.de>